

**Erklärung des Kirchenvorstandes der  
Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Blankenese  
zu ihrer Rolle in der Zeit des Nationalsozialismus**

Anlässlich der Ausstellung „Viermal Leben – Jüdisches Schicksal in Blankenese“, die zwischen Ostern und Himmelfahrt 2004 im Gemeindehaus gezeigt wurde, stellten wir uns die Frage nach der Rolle der Kirchengemeinde in der Zeit des Nationalsozialismus. Eine Arbeitsgruppe und der Historiker Bernhard Liesching haben versucht, diese zu beantworten. Das Ergebnis führt zu der Erkenntnis, dass sich die Verantwortlichen der Kirchengemeinde Blankenese in den Dienst des NS-Regimes gestellt und sich dadurch mitschuldig gemacht haben an der Missachtung, Ausgrenzung, Vertreibung, Deportation und Ermordung von jüdischen Mitbürgern.

**Wir wissen,**

dass die Bewegung des Nationalsozialismus von den hier tätigen Pastoren öffentlich „freudig begrüßt“, als „Gottesgeschenk“ gefeiert und als das „größte Verdienst bei der Bekämpfung der Gottlosen“ gewürdigt wurde;

dass die Einrichtung des Kirchenbuchamtes in Blankenese durch die Propstei einen aktiven Beitrag zur nationalsozialistischen Rassenpolitik darstellte;

dass in der Kirchengemeinde Blankenese der Kirchenausschluss „evangelischer Juden“ hingenommen und deren Beerdigung abgelehnt wurde;

dass der Kirchenvorstand nach dem Krieg haupt- und ehrenamtlich Verantwortlichen, die den „Deutschen Christen“ angehört oder ihnen nahe gestanden hatten, einen Sinneswandel bescheinigte, um sie vor einer Entnazifizierung zu bewahren.

**Wir erkennen,**

dass die Kirchengemeinde Blankenese in dem Bemühen, ihren Platz in einer sich verkehrenden Gesellschaft zu sichern, einen opportunistischen Weg eingeschlagen hat;

dass sie ihre theologische Mitte durch die Vermischung christlicher Predigt mit nationalsozialistischem Gedankengut verloren hat, und so Theologie und Glaube zu leeren Hülsen gemacht und sie mit fremden Inhalten gefüllt hat;

dass sie damit ihren wesentlichen Auftrag, sich auf die Seite der Schwachen, der Verfolgten, der Minderheit zu stellen, verraten hat;

dass ein alter, tief in der lutherischen Kirche verwurzelter Antijudaismus eine der Ursachen für den Antisemitismus war und ist;

dass Antijudaismus und Antisemitismus falsch, verwerflich und unvereinbar sind mit der christlichen Lehre, deren Wurzeln im Judentum gründen.

### **Wir tragen Verantwortung,**

die Geschichte unserer Gemeinde aufrichtig darzustellen und sie anzunehmen. Zwar sind wir Heutigen nicht für die damalige Schuld, wohl aber für unseren Umgang damit verantwortlich. Wer die Vergangenheit nicht kennt, bleibt ihr unbewusst verhaftet. Nicht wissend, wie wir selbst gehandelt hätten, wollen wir nicht anklagen. Doch wir wollen und müssen klar Stellung beziehen zu der Schuld, die die Blankeneser Kirchengemeinde gegenüber ihren jüdischen Mitbürgern auf sich geladen hat. Nur so können wir aus den Fehlern der Vergangenheit lernen und uns glaubhaft für Wahrhaftigkeit und Zivilcourage in unserer Gemeinde und in der Gesellschaft stark machen.

Aus der Kenntnis unserer Vergangenheit erwächst uns die besondere Pflicht für eine verantwortliche Beteiligung am jüdisch-christlichen Dialog. Wir wollen darauf achten, dass antijüdische Vorurteile nicht tradiert werden. Wir wollen jeglichem Antisemitismus und seiner Tolerierung entgegentreten sowie rassistischen und menschenverachtenden Äußerungen widersprechen.

Weil wir diesen Werten besonders verpflichtet sind, dürfen wir die Vergangenheit nicht wegschließen, sondern müssen sie im Leben der Gemeinde wach halten, in Gottesdiensten, in Gemeindegruppen, im Konfirmandenunterricht.

### **Wir bitten Gott um die Kraft,**

die Verantwortung zu tragen, die uns aus der historischen Schuld unserer Gemeinde zugewachsen ist;

die Verpflichtung anzunehmen, uns im Widerstand gegen unchristliches Denken und Handeln stark zu zeigen;

den Mut zu fassen, uns auf die Seite der Schwachen und Ausgegrenzten zu stellen.